

Vasen: 1. Zwei Zinnvasen, mit breiten Rankenhenkeln, Holz, geschnitzt und versilbert, Ende des XVII. Jhs. — 2. Zwei schön geschnitzte Rocaillenziervasen, Holz, versilbert. Mitte des XVIII. Jhs.

Vasen.

Glocken: Drei kleine Glocken, die zwei größeren von 1894. Die kleinste (Durchmesser 32 cm) von sehr alter Form, ganz glatt, ist gotisch (XV. Jh.).

Glocken.

Kirchgöming, Weiler

Archivalien: Stiftsarchiv Laufen. — Konsistorialarchiv (Rechnungen). 1759 ff. — Pfarrarchiv Oberndorf (Rechnungen 1672—1680).

Literatur: HÜBNER, Flachland 116. — PILLWEIN, Salzachkreis 416. — DÜRLINGER, Handbuch 167. — GENTNER, Top. Geschichte der Stadt Laufen (1863) 77 und 87.

Handschriftliches: SEETHALER, Versuch einer Beschreibung des . . . Gerichtes Laufen, Abs. 58.

Um 1090 übergibt Nordwic seinen von Tagnin ertauschten Besitz „ad Gebiningon“ an das Stijt St. Peter (HAUTHALER, Salz. U.-B. 1, 291 Nr. 79). Im XII. und XIII. Jh. begegnet in Urkunden auch ein Geschlecht, das sich von Gebeningin, Gebenigen nannte (a. a. O. und MEILLER, RAS passim). 1348 stiftet Albrecht von Gebming einen Jahrtag in der Kirche von Laufen (Orig. dortselbst).

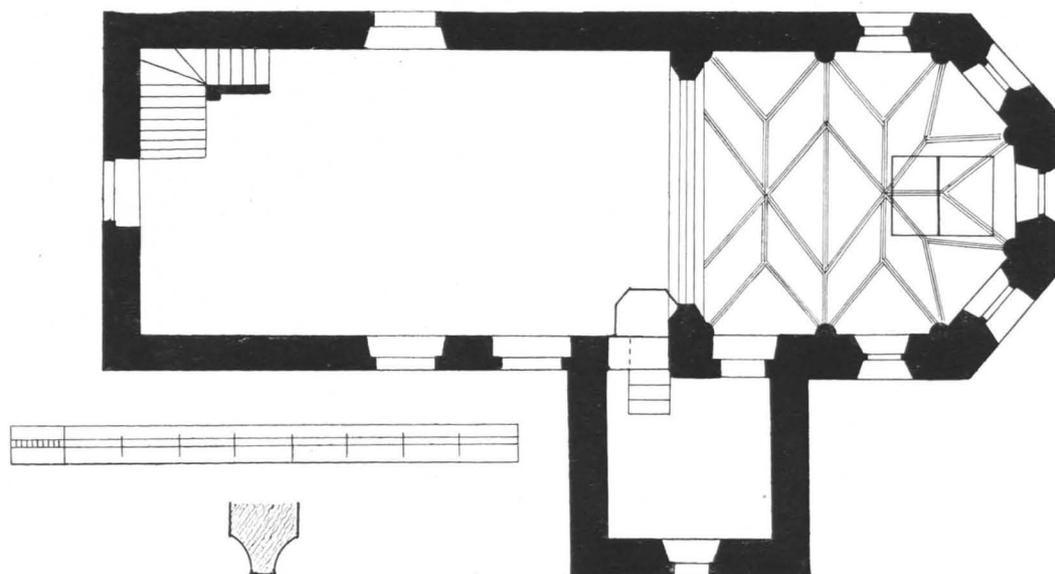


Fig. 451 Kirchgöming, Filialkirche, Grundriß 1 : 133 (S. 464)

Filialkirche zum hl. Maximilian.

Filial-
kirche.

Das Kirchlein soll angeblich im Testament des Sigloch Strudl von 1347 erwähnt sein, der allen Kirchen der Pfarrei Laufen 1 Pfund Pfennige vermachte (DÜRLINGER und GENTNER). Das Original dieser Urkunde konnte ich aber im Laufener Stiftsarchiv nicht finden. SEETHALER läßt das Kirchlein 1435 entstehen. Am 22. August 1443 verlegt Erzbischof Friedrich IV. das Kirchweihfest der „ecclesia s. Maximiliani episcopi et confessoris in Geming“ auf den Sonntag nach Apostelteilung (15. Juli) und verleiht ihr einen 40tägigen Ablass. (Or.-Urk. Nr. 169 im Stiftsarchiv Laufen.) 1674 malte Margareta Magdalena Rottmayrin, Malerin zu Laufen, ein neues Fahnenblatt und vergoldete den Knopf an der Querstange (8 fl. 6 kr. 3 S). 1764 malte Franz Xaver Pock abermals ein Fahnenblatt (5 fl. 30 kr.).

SEETHALER bemerkt bei dieser Kirche: „An der Außenseite des Presbyteriums liegt ein kleiner ovaler Sandstein auf dem Boden, der an seiner Oberfläche eine in der Gestalt eines Fußes ähnliche Vertiefung zeigt. Man schreibt dieser die Wunderkraft, kranke Füße gesund zu machen, zu; weil St. Wolfgang einst auf diesem Steine stehend in jene Kirche gegucktet haben soll, destwegen stellen dann auch noch immer viele Leute ihre kranken Füße in die bemerkte Vertiefung dieses Steines.“